Caritasverband für
die Stadt Bonn e.V.

caritas

Jahresbericht 2011

Beratungsstelle für Eltern, Jugendliche und Kinder

Katholische Familien- und Erziehungsberatungsstelle

für die Stadt Bonn und den Rhein-Sieg-Kreis

Beratungsstelle für Eltern, Jugendliche und Kinder
Katholische Familien- und Erziehungsberatungsstelle für die Stadt Bonn und den Rhein-Sieg-Kreis

Caritasverband für die Stadt Bonn e.V.
Hans-Iwand-Straße 7
53113 Bonn
Tel.: 0228 – 22 30 88
Fax: 0228 – 24 12 72
E-Mail: erziehungsberatung@caritas-bonn.de

Rückblick und Ausblick

2011 kann unsere Beratungsstelle auf ein besonders erfolgreiches Jahr zurückblicken. Die Nachfrage nach psychologischer Beratung und Betreuung nahm wieder deutlich zu, und die Fallzahl stieg im Vergleich zu 2010 um fast 9 Prozent auf 878 bearbeitete Fälle. Zudem konnten wir ein vielfältiges Programm an präventiven Angeboten auf die Beine stellen, sowohl in Form von Informationsabenden, Seminaren und Gruppenveranstaltungen in unserer Beratungsstelle als auch in Form von Vorträgen und Workshops vor Ort in Familienzentren, Schulen oder Bildungseinrichtungen. Die Themen reichten von der Säuglingsforschung, der Erziehung im Kleinkindalter oder Stress mit Schule und Hausaufgaben über Problematiken der Pubertät, des Mobbings und des sexuellen Missbrauchs bis hin zu Fragen der Beziehung zwischen Müttern und Söhnen, der interkulturellen Erziehung oder der Reflexion von Eltern über die eigene Herkunftsfamilie. Bei einer Reihe von Veranstaltungen zeigten wir öffentlich Präsenz. Ein besonderes Erlebnis für uns alle war das Mitwirken beim „Deutschlandfest“ am 2. Oktober 2011 im Garten der Villa Hammerschmidt.

Zum 1. Mai 2011 verabschiedete sich Frau Ingrid Vink von uns in den verdienten Ruhestand. Als dienstälteste Mitarbeiterin hatte sie unserer Beratungsstelle seit ihrer Gründung im Herbst 1973 angehört. Für ihre treue und engagierte Mitarbeit danken wir Frau Vink vielmals und wünschen ihr für den neuen Lebensabschnitt alles Gute. Es gelang uns, die Stellenanteile von Frau Vink auf andere MitarbeiterInnen zu verteilen und diese in feste Anstellungsverhältnisse überzuführen. Die Neustrukturierung unseres Teams in den letzten drei Jahren kam damit zu einem gewissen Abschluss.

Verändert hat sich auch unsere Stellenbezeichnung: Ab dem 1. November 2011 nennen wir uns „Beratungsstelle für Eltern, Jugendliche und Kinder. Katholische Familien- und Erziehungsberatung für Bonn und den Rhein-Sieg-Kreis“. Indem wir den Ausdruck „Psychologische Beratungsstelle“ gestrichen haben, hoffen wir, manche Schwellenängste, vor allem bei jugendlichen Klienten, weiter abzubauen.

Die wachsende Zahl von Trennungs- und Scheidungsfamilien, hochstrittige Elternpaare, Probleme von sexuellem Missbrauch und Gewalt, die Zunahme von Mobbing und Internet-Abhängigkeit bei Jugendlichen ebenso wie bestürzende Formen von materieller Not und Kinderarmut – bedrängende Fragestellungen und Probleme stellten unser Team auch im vergangenen Jahr vor große Herausforderungen. Immer wieder fragen wir uns, ob sich angesichts des allgemeinen Traditionsverlustes und wachsenden Konkurrenzdrucks postmoderner Gesellschaften etwas Grundlegendes im mitmenschlichen Zusammenleben gewandelt hat. Gewiss, vor allzu pauschalen Zeitdiagnosen – die „Patchwork-Identität“, der „modulare Mensch“, die „Bastel-Existenz“, das „Zeitalter des Narzissmus“ – ist zu warnen, und in den Veränderungen moderner Lebensstile nur Unverbindlichkeit, Oberflächlichkeit oder Wertverlust und nicht auch Chancen zu sehen, wäre verfehlt. Gerade im Unkomplizierten der internationalen Kontaktsuche Heranwachsender zeigt sich heutzutage in ganz hoffnungsvoller Weise die Vision einer global denkenden und handelnden Weltgemeinschaft.

Andererseits stellt der Verlust nahezu aller Halt gebender Strukturen, der Druck, die eigene Persönlichkeit immer wieder neu anpassen, präsentieren, qualifizieren und optimieren zu müssen, für viele Zeitgenossen eine Überforderung dar, macht sich mitunter in neuen Formen der Identitätsverunsicherung und

Depression bemerkbar. Immer häufiger begegnen wir verunsicherten, isolierten oder ausgebrannten Menschen, die sich nach fester Bindung sehnen und gleichzeitig davor zurückschrecken, die nach immer neuen Ersatzbefriedigungen suchen und dennoch keinen Sinn in ihrem Leben finden, die sich an so viele Rollen anpassen, dass sie kaum noch wissen, wer sie überhaupt sind. Gerade unsere Kinder freilich benötigen in Zeiten einer allgemeinen Hektik, Beschleunigung und einer alles durchdringenden Mediensozialisation mehr denn je das, was für eine gesunde Persönlichkeitsentwicklung unentbehrlich ist, gesicherte Fürsorge, Bindung, Urvertrauen, stabile Werte, Vorbilder und Identifikationsmöglichkeiten. Und bei allen atemberaubenden Visionen und Zukunftsprojekten kann die Menschheit die grundlegende generative Verantwortung für ihre Nachkommenschaft und die Bewahrung der Schöpfung nicht umgehen.

Ein Stückweit diese Menschlichkeit und diesen Halt Rat suchenden Eltern, Jugendlichen und Kindern zu vermitteln, uns, jenseits der immer größer werdenden ökonomischen Zwänge, für den Einzelnen Zeit zu nehmen, war immer schon oberste Devise unserer Beratungsstelle und bestimmte auch unsere Arbeit im vergangenen Jahr. Ich danke all meinen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für ihre Loyalität und ihr hohes Engagement. Ich danke darüber hinaus allen, die uns im vergangenen Jahr unterstützt haben, unseren externen und internen Kooperationspartnern, vor allem unserem Geschäftsführer, Herrn Jean-Pierre Schneider, und unserem Bereichsleiter, Herrn Hartmut Genings, die unsere Arbeit stets wohlwollend begleitet haben.

Dr. Peter Conzen
Diplom-Psychologe,
Psychologischer Psychotherapeut,
Leiter der Beratungsstelle

Körperliche und seelische Entwicklung und ihre Ausdrucksformen im Kindergartenalter

2-Tagesseminar für Erzieher/Erzieherinnen

Die große Präsenz der Missbrauchsthematik in den Medien hatte zur Folge, dass dieses tabuisierte Thema sowohl in der Öffentlichkeit als auch unter pädagogischen Fachkräften stärker in den Focus rückte. Kinder werden seitdem in ihrer psychosexuellen Entwicklung differenzierter und sensibler wahrgenommen. So beobachteten Erzieherinnen/Erzieher verstärkt sexualisierte Verhaltensweisen bis hin zu sexuellen Übergriffen zwischen Jungen und Mädchen. Jüngere wurden durch ältere oder stärkere Kinder, manchmal auch unter Androhung von Konsequenzen, zu sexuellen Handlungen gedrängt.

Im Rahmen von Fallbesprechungen, die wir während unserer Sprechstunde in den Familienzentren durchführten, schilderten Erzieherinnen/Erzieher entsprechende Beobachtungen. Sie berichteten etwa,

dass ein Kind durch einen Spielpartner – gegen seinen Willen – auf die Toilette begleitet wurde. In einem anderen Fall zog ein Kind dem anderen immer wieder die Hose herunter. Den pädagogischen Fachkräften fehlten oftmals ausreichende Grundkenntnisse zur normalen psychosexuellen Entwicklung von Kindern. Darüber hinaus fiel die Abgrenzung zwischen normaler Neugier und grenzüberschreitendem Verhalten mitunter schwer. Auch entsprechende Handlungsstrategien für den Fall eines Übergriffes wurden im Rahmen der Fallbesprechungen angefragt.

In der Tat hatte zu dieser Thematik bis dahin in den wenigsten Fällen ein Austausch im Team stattgefunden. Die Erzieherinnen/Erzieher begründeten die Sprachlosigkeit oftmals mit der Befürchtung, das Schamgefühl einzelner Kollegen/Kolleginnen zu verletzen. Der Bedarf an fachlicher Unterstützung wurde daraufhin von unserer Beratungsstelle aufgegriffen. Wir verfolgten das Ziel, Grundkenntnisse zu vermitteln und einen geschützten Rahmen zu bieten, welcher den Austausch über dieses sehr sensible Thema erleichterte. Gemeinsam mit Maria Heisig, einer Kollegin der evangelischen Beratungsstelle, entwickelte ich ein Konzept zur Schulung von pädagogischen Mitarbeiterinnen/Mitarbeitern. Der Workshop erstreckte sich über zwei Einheiten mit einem Zeitkontingent von jeweils vier Stunden.

Konzeptionell beinhaltet die Fortbildungsreihe:

- **Selbsterfahrung und Reflexion**
- **Informationen zur psychosexuellen Entwicklung von Kindern (0-6 Jahre)**
- **mögliche Gefährdungsrisiken**
- **Kennzeichen von sexuell übergriffigem Verhalten**
- **fachlicher Umgang mit dem betroffenen und dem übergriffigen Kind**
- **fachlicher Umgang mit den Eltern**
- **Aufgaben des Teams und der Leitung**
- **Gestaltung eines Elternabends**
- **Anregungen zur Konzeptgestaltung**
- **Unterstützende Angebote (Anlaufstellen, spezielle Fachkräfte)**
- **Prävention**

Neben der Fortbildungsreihe reagierte die Beratungsstelle auch auf Nachfragen von Familienzentren zu den oben genannten Themen. Gemeinsam mit meiner Teamkollegin Gaby Zimmer-Gierenstein führte ich in mehreren Kindertagesstätten Elternabende zur psychosexuellen Entwicklung von Kindern durch. Die Eltern nahmen die Informationen und den anschließenden Erfahrungsaustausch gerne in Anspruch. Im Anschluss daran wurden von Seiten der Beratungsstelle auch individuelle Beratungstermine angeboten. Mit der Einladung zum Elternabend war von den pädagogischen Fachteams oftmals der Wunsch nach

einem Parallelangebot für das Erzieherinnenteam verbunden. Themen waren auch hier Basisinformationen, das Erkennen und der fachliche Umgang mit sexuell übergriffigem Verhalten sowie Möglichkeiten der Prävention.

Aufgrund der hohen Nachfrage werden wir die oben geschilderten Angebote auch weiterhin als festen Bestandteil in die präventiven Leistungen unserer Beratungsstelle integrieren.

Petra Möltgen
Diplom-Sozialpädagogin,
Familientherapeutin

Mobbing

Ein brennendes Thema für Erziehungsberatungsstellen

Auch in diesem Jahr waren Mobbing in Schulklassen und „Soziales Miteinander“ zentrale Themen in der Zusammenarbeit mit Schulen. „Bei uns gibt es kein Mobbing…“ – so lautete bis vor einigen Jahren noch ein häufiger Ausspruch von Schulleitern. Mittlerweile hat sich diese Sichtweise verändert, was zu einer zunehmenden Nachfrage von Schulen geführt hat – sei es in Form von Einzelfallhilfen für Betroffene, sei es in Form der Arbeit mit Schulklassen oder von Lehrerfortbildungen. Dabei ist festzustellen, dass Schulen und die dort tätigen Lehrkräfte oft zwar nach wie vor recht hilflos diesem Phänomen gegenüber stehen, aber zunehmend sensibler reagieren und um entsprechende Außenunterstützung ersuchen – mag es sich um Fortbildungen oder um Workshops für Schulklassen handeln.

Im vergangenen Jahr habe ich zum nunmehr 5. Mal eine Tagesveranstaltung zu diesem Thema durchgeführt, die auch diesmal sehr rege und überwiegend von Lehrern besucht wurde. Dadurch haben sich in vielen Fällen Kontakte ergeben, die zu Workshopveranstaltungen in Schulen sowie „Überweisung“ von Kindern und Jugendlichen, die Opfer von Mobbing wurden, geführt haben, mit denen ich dann oft auch längerfristig stützend gearbeitet habe. Ziel war, die Betroffenen aus ihrer Ohnmacht heraus zu führen und Möglichkeiten aufzuzeigen, ihre Situation zu verändern. Darüber hinaus suchten im Rahmen von Schul-Sprechstunden auch Lehrer häufig Rat, wie sie mit Schikanen unter Schülern besser umgehen können.

Es ist festzustellen, dass der zunehmende Leistungsdruck, vor allem an Gymnasien, verbunden mit einer – auch durch die

Medien geschürten – Verrohung des Umgangs untereinander sowie die Zunahme der besonders perfiden Form des Cybermobbings zu einer Steigerung von Schikanen vermeintlich „schwächerer“ Schüler geführt hat. Andererseits habe ich die Erfahrung gemacht, dass Jugendliche durchaus im Rahmen von Klassenworkshops für dieses Thema zu sensibilisieren sind und den betroffenen Schülern das dann zu Tage tretende Verständnis der Mitschüler häufig neue und positive Erfahrungen vermittelt. Entscheidend ist meines Erachtens, die Arbeit mit Schulklassen nachhaltig und regelmäßig durchzuführen, was leider oft an schulorganisatorischen Problemen scheitert. Meist fehlt schlichtweg die Zeit, was insofern bedauerlich ist, da ein besseres Klassenklima letztendlich auch der Arbeitsfähigkeit eines Teams dient. Nach wie vor wichtig erscheint es in diesem Zusammenhang, mit den Schulen gemeinsam Konzepte zu entwickeln, die bedarfsgerecht und für die Schüler unterstützend angewandt werden können.

Auch in 2012 führe ich einen Info-Tag zum Thema Mobbing unter Schülern durch und biete weiterhin Unterstützung für betroffene Schüler an. Hinzu kommt das Angebot, auch mit Schulklassen das Thema zu erörtern.

Bernd Kinder
Diplom-Psychologe,
Psychologischer Psychotherapeut

Lehrerinnen und Lehrer im Kriseneinsatz als Psychotherapeuten, Sozialarbeiter und Seelsorger zugleich

Ein Wochenendseminar in unserer Beratungsstelle

Über Jahre schon arbeitet unsere Beratungsstelle in sehr fruchtbarer Weise mit Schulen zusammen. Immer wieder kommt es vor, dass engagierte Lehrerinnen und Lehrer uns ansprechen, meist, weil sie sich Sorgen machen wegen eines bestimmten Schülers. Natürlich können sie die Betreffenden nicht bei uns anmelden. Aber oft genug wirken Lehrerinnen und Lehrer als „Türöffner“, motivieren Schüler und deren Familien zur Anmeldung, kommen nicht selten sogar zum Erstgespräch mit und opfern hier uneigennützig ein Stück Freizeit. Manche klagten uns dabei ihr Leid, dass man sich oft genug überfordert und nicht richtig ausgebildet sieht für Not- und Krisensituationen. Immer häufiger würden grundlegende Erziehungsaufgaben an die Schule delegiert, mitunter komme man kaum noch zur Vermittlung des Lehrstoffes, sondern müsse in prekären Momenten quasi als Psychotherapeut, Sozialarbeiter oder Notfallseelsorger einspringen.

So kam mir die Idee, ein Wochenendseminar zu diesem Thema anzubieten, an dem interessierte Lehrerinnen und Lehrer ganz unterschiedlicher Schultypen teilnahmen. In einer Mischung aus theoretischem Input, Erfahrungsaustausch und gegenseitiger Rückenstärkung in der Gruppe sowie konkreter Fallbesprechungen ging es darum, den Teilnehmern bei besonders drängenden Fragestellungen unter die Arme zu greifen: Wie gestalte ich schwierige Elterngespräche oder konflikthafte Auseinandersetzungen mit Kollegen und Vorgesetzten? Wie opportun ist es, im Kollegium über psychologische Thematiken zu reden? Wie gehe ich damit um, wenn sich ein Schüler mir anvertraut – was kann ich selber klären, ab wann muss ich Fachleute einbeziehen? Wie reagiere ich angemessen, wenn ein Schüler eine Autoritäts- oder Hassthematik auf mich überträgt bzw. sich gar in mich verliebt? In einer theoretischen Einführung stellte ich der Gruppe zunächst einige Grundgedanken der psychoanalytischen und systemischen Theorie vor. Es folgten Erläuterungen über Grundelemente einer Kurzberatung bzw. einer Krisenintervention, gefolgt von Überlegungen, welche emotionalen Prozesse der so genannten „Übertragung“ und „Gegenübertragung“ sich unbewusst in der Beziehung zwischen Schüler und Lehrer abspielen.

In einer zweiten Phase wurden, sowohl in Kleingruppenarbeit wie im Plenum, diese Erkenntnisse an typischen schulischen Themen diskutiert – das Konfrontiertsein mit zunehmend konzentrationsgestörten, hyperaktiven, respektlosen oder überaggressiven Kindern und Jugendlichen, Probleme der Außenseiterbildung und des Mobbings in Schulklassen, aber auch heikle Situationen zwischen Lehrern und Eltern, z. B. das Empfehlungsgespräch für die weiter führende Schule. Obwohl – oder gerade weil – sich die Teilnehmer zumeist nicht persönlich kannten, entstand rasch eine Atmosphäre des konstruktiven Austauschs. Dies machte sich besonders am zweiten Seminartag bemerkbar, der aktuellen Fragen und Fallbeispielen gewidmet war. Ausgesprochen beeindruckend war, wie offen sich die Kursteilnehmer über persönliche Schwierigkeiten, Grenzen und Ängste äußerten und von der Gruppe andererseits auch viel positives Feedback erhielten. Alle äußerten sich durchweg positiv über das gemeinsame Wochenende. So kam am Ende – wie oft bei Wochenendseminaren – die Idee auf, ob der Kurs nicht in eine regelmäßige Supervisionsgruppe übergehen könne – ein verständlicher Wunsch, den wir aufgrund unserer knappen Ressourcen leider nicht erfüllen können.

Dr. Peter Conzen
Diplom-Psychologe,
Psychologischer Psychotherapeut

Übersicht über die präventiven und vernetzenden Aktivitäten im Jahr 2011

1. Betreuung von Familienzentren, Kindertagesstätten und Kindergärten in Form von regelmäßigen Sprechstunden, der Beratung des Fachpersonals und von Elternveranstaltungen:

- Katholisches Familienzentrum St. Nikolaus, Bonn-Kessenich
- Katholisches Familienzentrum Bonn-Nord/Rheinaue
- Katholisches Familienzentrum St. Paulus, Bonn-Beuel
- Katholisches Familienzentrum St. Paulus, Bonn-Tannenbusch
- Katholisches Familienzentrum Bad Godesberg-Süd
- Katholisches Familienzentrum St. Petrus, Bonn
- Katholisches Familienzentrum Maria Magdalena, Bonn-Endenich
- Katholisches Familienzentrum Am Ennert, Bonn-Holzlar
- Ökumenisches Familienzentrum Brüser Berg, Bonn-Hardtberg
- Familienzentrum Maria im Walde, Bonn
- Katholisches Familienzentrum Zwischen Rhein und Ennert, Bonn
- Spanische Kindertagesstätte „Carussel“, Bonn
- Katholisches Familienzentrum St. Servatius und St. Anno, Siegburg
- Katholisches Familienzentrum St. Sebastian, Bornheim-Roisdorf
- Katholisches Familienzentrum St. Mariä Himmelfahrt, Alfter
- Katholisches Familienzentrum Niederkassel-Nord
- Katholisches Familienzentrum Johannesnest, Meckenheim
- Kindertagesstätte St. Adelheid, Bonn-Pützchen
- Katholisches Familienzentrum „Am Ölberg“
- Katholisches Familienzentrum Lohmar

2. Betreuung von Schulen in Form von regelmäßigen Sprechstunden für Schülerinnen und Schüler, Beratung von Lehrerinnen und Lehrern, Informationsveranstaltungen und Workshops:

- Ernst-Moritz-Arndt-Gymnasium, Bonn (regelmäßige Sprechstunden)
- Theodor-Litt-Sekundarschule, Bonn-Kessenich (regelmäßige Sprechstunden)
- Pädagogium, Bonn (3 Klassen-Workshops)
- Clara-Fey-Gymnasium, Bonn-Bad Godesberg (Projekttag+ ein Klasswenworkshop)
- Tannenbusch-Gymnasium, Bonn (zwei Klassenworkshops)
- Gottfried-Kinkel-Realschule (ein Klassenworkshop)
- Karl-Simrock-Hauptschule, Bonn (regelmäßige Sprechstunden)
- Hauptschule Am Römerkastell, Bonn-Graurheindorf (regelmäßige Sprechstunden)

- Hauptschule St. Hedwig (Projekttag)
- August-Macke-Schule, Bonn-Hardtberg (regelmäßige Sprechstunden)
- Gesamtschule Bonn-Beuel (regelmäßige fallbezogene Kooperation)
- Gesamtschule Bonn-Bad Godesberg (Klassenworkshops)
- Bertolt-Brecht-Gesamtschule, Bonn (Projekt „Eltern beraten Eltern“)
- OGS St. Servatius, Bonn-Friesdorf (Fallbesprechung, Teambegleitung)
- GGS Jahnschule, Bonn-Graurheindorf (Sprechstunden für Eltern und Lehrer)
- GGS Andreasschule, Bonn-Rüngsdorf (Projekttage)
- KGS Bonn-Holzlar (Beratung der Erzieher)
- KGS Am Domhof, Bonn-Mehlem (Sozialtraining + Projekttage)
- Johannes-Rau-Hauptschule, Bonn-Bad Godesberg (regelmäßige Sprechstunden)

3. Gruppenangebote und Projekte:

- „Fit for five“ – stark sein für die 5. Klasse! Projekt an Bad Godesberger Schulen
- „Meine Eltern sind AUCH geschieden“ – Gruppe für Kinder aus Trennungs- und Scheidungsfamilien
- „Weil ich ein Mädchen bin“ – Mädchengruppe für 11- bis 14-Jährige
- Elternkurs: „Pubertät“
- „Jungen haben’s schwer, nehmen’s leicht“ – Jungengruppe für 10-13-Jährige
- „Körperliche und seelische Entwicklung und ihre Ausdrucksformen bei Kleinkindern“ – Kurs für Erzieherinnen
- „Wo komme ich her, wo gehe ich hin?“ – die lebenslange Prägung durch unsere Herkunftsfamilie
- Kursus: „Interkulturelle Erziehung als Herausforderung“
- „Lehrerinnen und Lehrer im Kriseneinsatz als Psychotherapeuten, Sozialarbeiter und Notfallseelsorger“ – Wochenendseminar für Lehrkräfte
- Projekt „Eltern beraten Eltern“ – Gesamtschule Tannenbusch
- Supervisionsgruppe für Bereitschaftspflegefamilien

4. Vorträge, Informationsveranstaltungen, Elternabende:

- „Stress mit Schule und Hausaufgaben“ – Informationsveranstaltung für Eltern
- „Sexueller Missbrauch in der katholischen Kirche“, Vortrag vor dem Bonner Katholikenrat
- „Nein heißt Nein“ – Konsequente Grenzensetzung im Kleinkind- und Kindergartenalter – Vortrag für Eltern
- „So arbeitet eine Erziehungsberatungsstelle“ – Vortrag vor Schülern des Carl-von-Ossietzky-Gymnasiums
- „Grundzüge von Familiendynamik und Familientherapie“ – Vortrag beim Frauenfrühstück der Dreifaltigkeitsgemeinde in Bornheim-Hersel
- „Frühstörungen, Frühpädagogik“ – Vortrag vor den Eltern-Kind-Kursleiterinnen der Familienbildungsstätte Bonn

- „Väterleben“ – Anregungen und Erfahrungsaustausch für Väter
- „Mütter und Söhne“, Tagesveranstaltung für Eltern und Interessierte
- „Mobbing bei Schülern“, Tagesveranstaltung
- Jungenförderung in Kindertagesstätten (Familienzentrum Swisttal)
- Teilnahme am „Deutschlandfest“ in der Villa Hammerschmidt
- Teilnahme an der „Beratungswoche der Robert-Wetzlar-Schule“
- Teilnahme am Projekttag des Friedrich-List-Berufskollegs

5. Mitarbeit in Gremien und Arbeitskreisen

- Arbeitskreis „Trennung und Scheidung“
- Arbeitskreis „Gewalt gegen Kinder“
- Arbeitskreis „Frühe Hilfen“
- Arbeitskreis „Opferschutz“
- Arbeitskreis „Runder Tisch Kinderarmut“
- Arbeitskreis „Kinder aus suchtkranken Familien“
- Arbeitskreis „Jungenarbeit Rhein-Sieg-Kreis/Bonn“
- Arbeitskreis „Hilfen zur Erziehung“
- Arbeitskreis „Themenzentrierte Kinder- und Jugendgruppen“
- Arbeitskreis „Erfahrungsaustausch Kinder- und Jugendgruppen“
- Arbeitskreis „Gemeindepastoral Ehe und Familie“
- Arbeitskreis „Essstörungen“
- Arbeitsgruppe „Kinderschutzfachkräfte“ im Bonner Caritasverband
- Michael-Franke-Stiftung für suizidgefährdete junge Menschen
- Arbeitsgemeinschaft „Kinderschutzfachkräfte“
- Mitarbeitergemeinschaft der Erziehungsberatungsstellen in der Erzdiözese Köln
- Arbeitskreis „Kinder, Jugend und Familie, Siegburg“
- Arbeitskreise auf Leitungsebene:
  Konferenz der Leiter der Erziehungsberatungsstellen des Erzbistums Köln /
  Träger-Leiter-Konferenz / Konferenz der Leiter Bonner Beratungsstellen /
  Netzwerk Leiter Bonn/Rhein-Sieg / Teilnahme am Bereichs-, Koordinierungs- und Strategieteam des Bonner Caritas-Verbandes / Arbeitskreis der stellvertretenden Leiter von Erziehungsberatungsstellen in der Erzdiözese Köln

Statistik 2011

Klientenaufteilung

	männlich	weiblich	gesamt
Gesamtzahl der Klienten (Klient ist immer das Kind, auch wenn ein Elternteil Rat sucht)	**509**	**369**	**878**
Anmeldungen Bonn: 468 Rhein-Sieg-Kreis 153	306 88	207 80	681
Übernahmen	137	91	228
Neuaufnahmen	372	278	650
Gesamtzahl für Bonn	403	279	682
Gesamtzahl für den Rhein-Sieg-Kreis	106	90	196
Online-Beratungen	25	26	51
Abgeschlossene Fälle	**369**	**273**	**642**
Für Bonn	293	209	502
Für den Rhein-Sieg-Kreis	76	64	140

Kontaktzahlen 2011

	Anzahl Fälle	**Kontakte**	**durchschnittliche Kontaktzahl**
Gesamtzahl aller bearbeiteten Fälle	878	4610	**5,3**
Gesamtzahl abgeschlossener Fälle	642	4771	**7,4**
Abgeschlossene Fälle in Bonn	502	3900	**7,8**
Abgeschlossene Fälle im Rhein-Sieg-Kreis	140	871	**6,2**

Anzahl der Fachkontakte bei abgeschlossenen Fällen

Fachkontakte	Anzahl	%
1 Fachkontakt	163	25,4
2 bis 5 Fachkontakte	254	39,6
6 bis 15 Fachkontakte	166	25,8
16 bis 30 Fachkontakte	48	7,5
Über 30 Fachkontakte	11	1,7
Insgesamt	642	100

Einzugsbereiche/Wohnort

Einzugsbereich/ Wohnort	Gesamtzahl der bearbeiteten Fälle	%	Abgeschlossene Fälle	%
Gesamtzahl	**878**	**100,0 %**	**642**	**100,0 %**
Stadt Bonn (gesamt)	**682**	**77,7 %**	**502**	**78,2 %**
Bonn	256	29,1 %	195	30,4 %
Bonn-Bad Godesberg	121	13,8 %	93	14,5 %
Bonn-Beuel	160	18,2 %	111	17,3 %
Bonn-Hardtberg	145	16,5 %	103	16,0 %
Rhein-Sieg-Kreis (gesamt)	**196**	**22,3 %**	**140**	**21,8 %**
Kreisjugendamt Siegburg (gesamt)	**47**	**5,3 %**	**34**	**5,4 %**
davon rechtsrheinisch:				
Eitorf	1	0,1 %	1	0,2 %
Much	0	0,0 %	0	0,0 %
Neunkirchen-Seelscheid	0	0,0 %	0	0,0 %
Ruppichteroth	1	0,1 %	1	0,2 %
Windeck	1	0,1 %	1	0,2 %
davon linksrheinisch:				
Alfter	25	2,8 %	18	2,8 %
Swisttal	4	0,5 %	2	0,3 %
Wachtberg	15	1,7 %	11	1,7 %
Stadtjugendämter (gesamt)	**149**	**16,9 %**	**106**	**16,5 %**
Bad Honnef	12	1,4 %	9	1,4 %
Bornheim	24	2,7 %	17	2,6 %
Hennef	8	0,9 %	5	0,8 %
Königswinter	25	2,8 %	17	2,6 %
Lohmar	1	0,1 %	0	0,0 %
Meckenheim	10	1,1 %	9	1,4 %
Niederkassel	14	1,6 %	11	1,7 %
Rheinbach	8	0,9 %	3	0,5 %
St. Augustin	20	2,3 %	14	2,2 %
Siegburg	8	0,9 %	8	1,2 %
Troisdorf	19	2,2 %	13	2,0 %

Wartezeit 1

zwischen Anmeldung und dem 1. Fachkontakt bei Neuaufnahmen

Wartezeit	Anzahl	%
Bis zu 14 Tage	343	52,8 %
Bis zu einem Monat	202	31,1 %
Bis zu 2 Monaten	93	14,3 %
Länger als 2 Monate	12	1,8 %
gesamt	650	100 %

Wartezeit 2

zwischen Anmeldung und kontinuierlicher Weiterbetreuung bei Neuaufnahmen

Wartezeit	Anzahl	%
einmaliger Kontakt	214	32,9 %
bis zu 14 Tage	66	10,2 %
bis zu 1 Monat	137	21,1 %
bis zu 2 Monaten	164	25,2 %
Bis zu 3 Monaten	43	6,6 %
Länger als 3 Monate	26	4,0 %
Insgesamt	650	100 %

Beratungsdauer bei abgeschlossenen Fällen

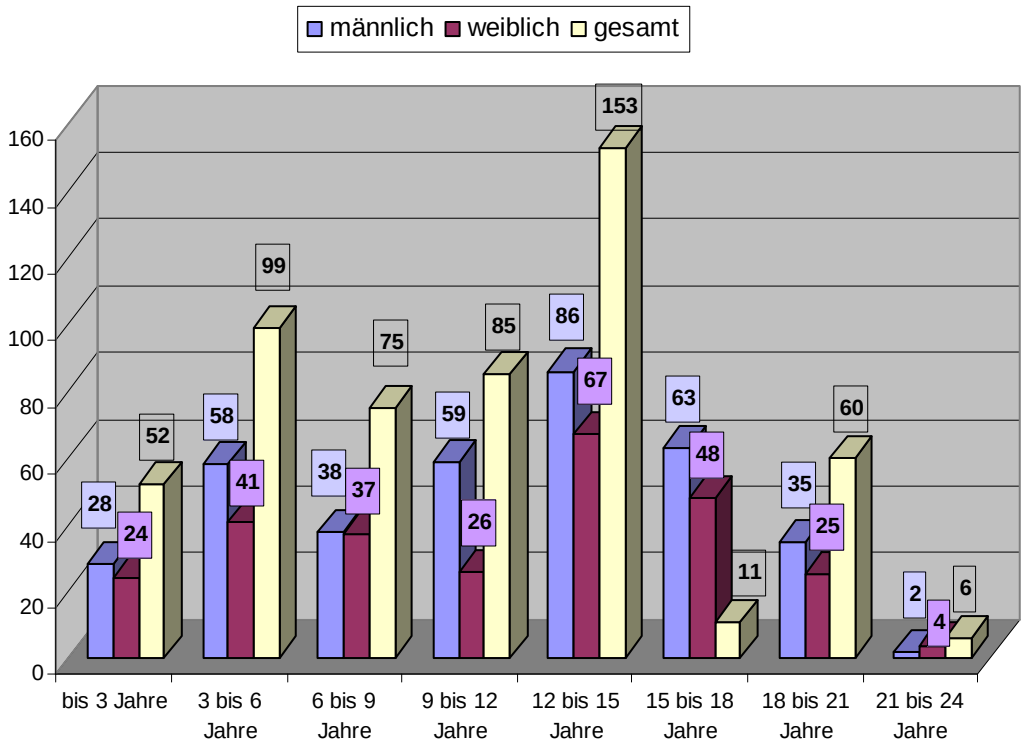
Zeitraum	Anzahl	%
Unter 3 Monaten	354	55,1 %
3 bis 6 Monate	141	22,0 %
6 bis 9 Monate	66	10,3 %
9 bis 12 Monate	36	5,6 %
12 bis 18 Monate	31	4,8 %
18 bis 24 Monate	7	1,1 %
24 Monate und mehr	7	1,1 %
Gesamt	642	100 %

Grund für die Beendigung der Beratung

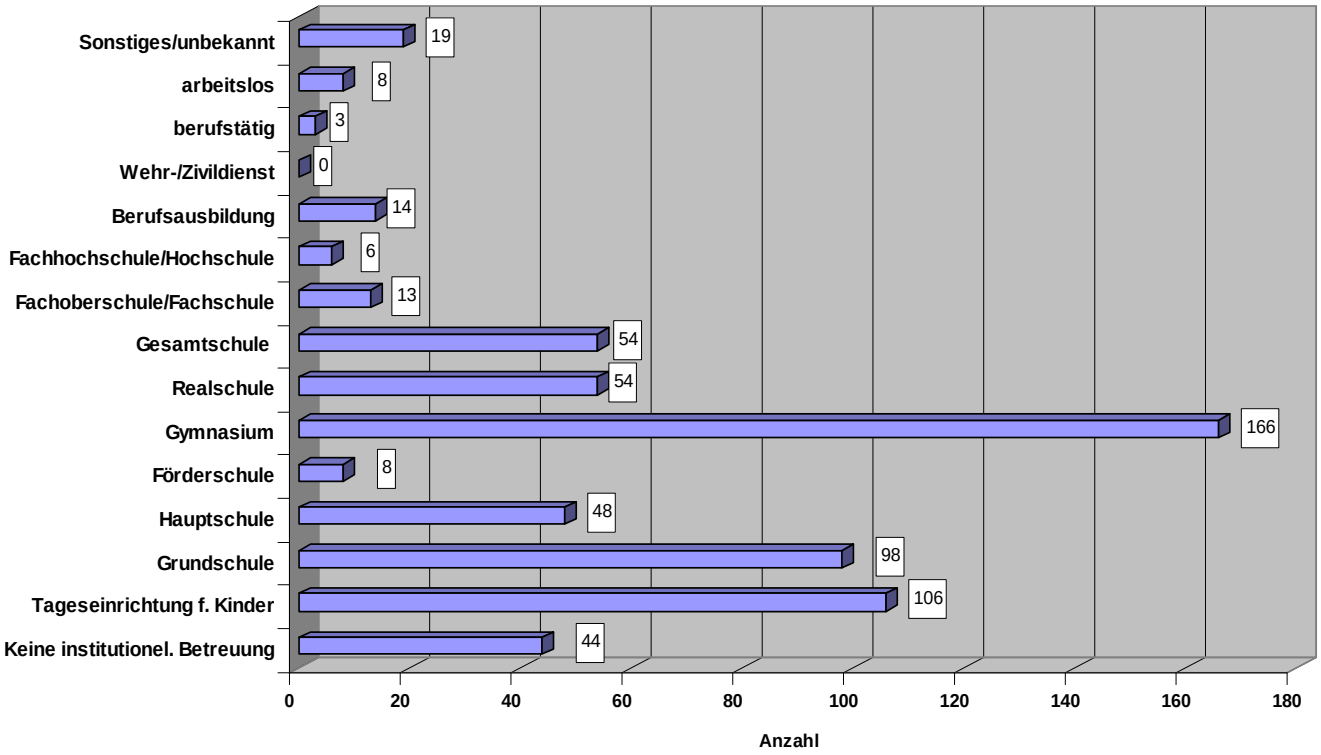
Beendigung gemäß Beratungszielen 521

Beendigung abweichend von Beratungszielen 121

Alter der Klienten bei abgeschlossenen Fällen



Bildungs- und Berufssituation der Klienten bei abgeschlossenen Fällen



Umfang der Erwerbstätigkeit bei abgeschlossenen Fällen

	Vater Anzahl	Mutter Anzahl	Vater %	Mutter %
Vollzeit erwerbstätig	260	114	40,5	17,8
Teilzeit erwerbstätig	23	249	3,6	38,8
zeitweise erwerbstätig	2	9	0,3	1,4
arbeitslos	20	21	3,1	3,3
in Ausbildung/ Umschulung	5	17	0,8	2,6
Hausfrau/ -mann	1	123	0,2	19,2
Rentner/-in	9	6	1,4	0,9
Sonstiges/ unbekannt	21	41	3,3	6,4

Beruflicher Status der Eltern bei abgeschlossenen Fällen

	Vater	%	Mutter	%
Ohne Beruf	10	1,6	68	10,6
Arbeiter/-in, Angest. einfach	50	7,8	76	11,8
Facharb./ Angest./ Beamt. mittel	86	13,4	229	35,7
Angest./ Beamt. gehoben	83	12,9	100	15,6
leit. Angest./ Beamt. höhere	54	8,4	45	7,0
selbständig	39	6,0	29	4,5
unbekannt	20	3,1	32	4,9

Familienstand bei abgeschlossenen Fällen

	Anzahl	%
Eltern leben zusammen	303	47,2
Eltern geschieden/getrennt	322	50.1
Vaterwaise	6	0,9
Mutterwaise	2	0,3
Vollwaise	0	0
Unbekannt	9	1,4

Wohnsituation der Klienten bei abgeschlossenen Fällen

lebt bei	Anzahl	%
bei leibl. Eltern, Elternteil, Sorgeberechtigten	614	95,6
in Verwandtenfamilie	5	0,8
in eigener Wohnung	13	2,0
In Pflegefamilie	3	0,5
in Heim / in betreuter Wohnform	4	0,6
unbekannt	3	0,5

Anzahl der Geschwisterkinder

	Anzahl	Prozent %
Einzelkind	258	29,4
1 Geschwisterkind	369	42,0
2 Geschwister	158	18,0
3 Geschwister	60	6,8
4 Geschwister	19	2,2
Mehr als 4 Geschwister	14	1,6
Gesamt	878	100

Herkunft der Eltern bei abgeschlossenen Fällen

Herkunftsland	Vater	Mutter	% Vater	% Mutter
Deutschland	259	445	40,3	69,3
europ. Staaten	23	33	3,6	5,1
ehem. Sowjetunion	9	20	1,4	3,1
Afrika	13	16	2,0	2,5
Amerika	7	18	1,1	2,8
Asien	15	27	2,3	4,2
Türkei	12	18	1,9	2,8
unbekannt	2	3	0,3	0,5

Anlass der Beratungsvorgänge bei abgeschlossenen Fällen

Gründe für Hilfegewährung	Anzahl Merkmale
Unversorgtheit junger Menschen	11
Unzureichende Förderung/Betreuung in der Familie	36
Gefährdung des Kindeswohls	14
Eingeschränkte Erziehungskompetenz	253
Belastung des jungen Menschen durch Problemlage der Eltern	118
Belastung des jungen Menschen durch familiäre Konflikte	380
Auffälligkeiten im sozialen Verhalten	265
Entwicklungsauffälligkeiten/seelische Probleme des jungen Menschen	188
Schulische/berufliche Probleme des jungen Menschen	183
Nach Schwerpunktbereichen	**Anzahl Merkmale**
Vor/in/nach Trennung/Scheidung	139
Mit Alleinerziehenden	103
Mit jungen Menschen unter 21	124
Mit Familien mit Kindern unter 21	314

Beratungsschwerpunkte KJHG

	Anzahl	Prozent %
§ 16	9	1,0
§ 17	47	5,4
§ 18	9	1,0
§ 28	778	88,6
§ 41	30	3,4
Sonstiges	3	0,3
Keine Angaben	2	0,2
Gesamt	878	100

Online – Beratung 2011

	Anzahl	weibl.	männl.	Kontakte
Gesamtzahl der Fälle	**51**	**26**	**25**	**88**
Für die Stadt Bonn	19	9	10	31
Für den Rhein-Sieg-Kreis	32	17	15	45
davon in „face- to- face“ übergegangen	8	5	3	12
Abgeschlossene Fälle	**37**	**20**	**17**	**61**
Für die Stadt Bonn	13	8	5	21
Für den Rhein-Sieg-Kreis	24	12	12	40
Für die einzelnen Jugendämter im RSK				
Bad Honnef	1	0	1	3
Bornheim	2	2	0	3
Hennef	1	1	0	1
Königswinter	3	2	1	10
Lohmar	0	0	0	0
Meckenheim	0	0	0	0
Niederkassel	1	0	1	2
Rheinbach	3	1	2	4
St. Augustin	3	2	1	3
Siegburg	5	2	3	6
Troisdorf	2	1	1	2
Für die Kreisjugendämter Siegburg				
Eitorf	1	0	1	2
Swisttal	1	1	0	2
Wachtberg	1	0	1	2

Fallbezogene Zusammenarbeit mit anderen Institutionen bei abgeschlossenen Fällen
(Kontakte unabhängig von der Häufigkeit pro Fall)

Ärzte/Ärztinnen/Kliniken	8
Psychotherapeuten/-innen	7
Kindertageseinrichtungen	15
Schulen	64
Heime/teilstationäre Einrichtungen/Zufluchtstätten	3
Andere Beratungsstellen (inkl. Schulpsychologischer Dienst)	5
Jugendämter; allgemeiner sozialer Dienst	17
Sozialämter	0
Soziale Dienste der freien Verbände	6
Rechtsanwälte/Rechtsanwältinnen	2
Lerntraining	7

A. Hauptamtliche Mitarbeiter/innen

Andreas Balkenhol	Diplom-Sozialarbeiter, Familientherapeut, Supervisor (50% Stelle)
Peter Conzen	Dr. phil., Diplom-Psychologe Psychologischer Psychotherapeut, Leiter (100% Stelle)
Bernd Kinder	Diplom-Psychologe Psychologischer Psychotherapeut (100% Stelle)
Jessica Kugelmeier	Diplom-Sozialpädagogin und -arbeiterin (25% Projektstelle)
Yvonne Luzar	Diplom-Sozialpädagogin, in Ausbildung zur system. Familientherapeutin (65% Stelle)
Birgit Mehren-Heindrichs	Diplom-Sozialpädagogin, Mediatorin Stellvertretende Leiterin (65% Stelle)
Gerd Mokros	Diplom-Sozialarbeiter, Supervisor (65% Stelle)
Petra Möltgen	Diplom-Sozialpädagogin, Familientherapeutin (90% Stelle)
Bettina Rosenthal	Diplom-Sozialpädagogin (ab 1.3.2011 40% Stelle) Erziehungs- und Familienberaterin (bke)
Sofia Sombra de Longwitz	Diplom-Sozialpädagogin (75% Stelle)
Ingrid Vink	Diplom-Psychologin Psychologische Psychotherapeutin (bis 1.5. 100% Stelle)
Gabriele Zimmer-Gierenstein	Diplom-Psychologin Psychologische Psychotherapeutin (50% Stelle)
Monika Kremer	Sekretärin (50% Stelle)
Hedwig Schwabl	Sekretärin (75% Stelle)
Uta Friedrich	Aushilfskraft im Sekretariat (25% Stelle)

B. Nebenamtliche Mitarbeiter/innen

Marlies Elsner	Fachärztin für Psychotherapeutische Medizin und Fachärztin für Nervenheilkunde Teamärztin
Bettina Kesternich	Diplom-Heilpädagogin

C. Supervisor

Uwe Labatzki	Diplom-Pädagoge

Unser Team

Diplom-Psychologen/-innen

Peter Conzen

Bernd Kinder

Ingrid Vink

Gaby Zimmer-Gierenstein

Diplom-Sozialarbeiter/-innen, Diplom-Sozialpädagogen/-innen,

Andreas Balkenhol

Jessica Kugelmeier

Yvonne Luzar

Birgit Mehren-Heindrichs

Gerd Mokros

Petra Möltgen

Bettina Rosenthal

Sofia Sombra de Longwitz

Diplom-Heilpädagogin

Bettina Kesternich

Verwaltungsangestellte

Uta Friedrich

Monika Kremer

Hedy Schwabl